

.: Einstieg

Vor einigen Jahren hatte ich den Wunsch mein Leben und mein Gebet stärker von der Bibel prägen zu lassen. Ich schnappte die Idee auf, die Psalmen zu einem regelmässigen Teil meiner Zeit mit Gott zu machen. Und so lese ich seit Jahren jeden Morgen einen Teil eines Psalms oder einen ganzen. So komme ich jedes Jahr zwei Mal durch das Buch der Psalmen. Diese Gewohnheit hat nicht dazu geführt, dass ich alle Psalmen auswendig kann, denn ich lese sie immer wieder in anderen Übersetzungen. Aber ich kenne viele „inwendig“, also in meinem Herzen und Denken. Ich merke, wie mein Denken und auch Fühlen von den Psalmen geprägt wird.

Das Buch der Psalmen war schon immer die Grundlage für das Gebetsleben und auch den Lobpreis von Christen. Es ist schade, wenn wir diesen Schatz für unseren Alltag nicht entdecken und uns aneignen. Die Psalmen ist eines der meistzitierten Bücher im neuen Testament und das sagt schon viel aus. Wenn wir uns mehr und mehr von den Psalmen prägen lassen, entdecken wir viele neue Zusammenhänge, aber vor allem wird unsere Beziehung zu Gott vertieft und verändert.

Mir geht es mittlerweile mit den Psalmen ein bisschen wie dem Kater Garfield mit dem Käse von dem er 26 Liebblingssorten hat und ich habe auch ungefähr 26 Lieblingspsalmen. Daher fiel es mir nicht leicht, für heute einen auszuwählen. Ich habe mich für Psalm 46 entschieden, weil dieser Psalm vieles in Worte fasst, was mich persönlich in den letzten Wochen beschäftigt hat. Die letzten Monate mit der ungewöhnlichen Trockenheit, mit politischen Abstimmungen, mit den Kriegen in dieser Welt, aber auch mit persönlichen Schicksalen, den ich begegnet bin, haben für mich wieder die Frage aufgeworfen, wie sollen wir uns als Nachfolger von Jesus verhalten? Und genau zu dieser Frage, hat dieser Psalm sehr zu mir gesprochen.

Der Psalm 46 beinhaltet viele Bilder und Vergleiche, wie sie in Liedern und Poesie normal ist. Der Psalm beschreibt einen Kontrast in unserer Welt: Die Aufruhr, Empörung und Rastlosigkeit, die wir in der heutigen Zeit nur zu gut kennen. Und auf der anderen Seite **eine andere Art von Ruhe**. Eine Ruhe in der drei Dinge geschehen: Wir finden Zuversicht, wir zeigen Standfestigkeit und können Kontrolle abgeben.

.: Zuversicht finden

Der Psalm beginnt so: **Gott ist uns Zuflucht und Stärke, / ein Helfer in Zeiten der Not. 3 Darum fürchten wir uns nicht, / wenn auch die Erde erbebt, / wenn Berge versinken ins Meer, 4 wenn seine Fluten noch so toben / und Berge erzittern unter ihrer Wucht (Psalm 46,2-4)**. Hier sehen wir schon den Kontrast zwischen Ruhe und Aufruhr. Der erste Vers beschreibt eine tiefe Ruhe im Kontrast zu dem was in den Versen 3 und 4 beschrieben wird. Der Psalm wurde ursprünglich wohl im Kontext eines Krieges geschrieben. Es könnte eine Situation gewesen sein, in welche Jerusalem angegriffen oder belagert wurde. Im Alten Testament werden verschiedene solche Kriege beschrieben. Typisch für die Psalmen wird das Erleben von Krieg und die Gefühle mit dramatischen Vergleichen beschrieben. Es fühlte sich für die Leute an, wie ein Erdbeben und wie wenn Fluten alles bedecken. Chaotische Wassermassen sind im jüdischen Denken ein Bild für das Gegenteil der guten,

geordnete Schöpfung Gottes. Die Belagerung Jerusalems war eine Anti-Schöpfung, ein Rückfall ins Chaos. In diesem Sturm wird Gott nun als Zuflucht beschrieben. Wichtig ist, dass es sich hier nicht um eine Bitte handelt. Der Psalmist bittet Gott nicht, dass er ein Zufluchtsort ist. Es ist eine Aussage. *Gott ist die Zuflucht im Sturm.* Die grosse Frage ist, ob wir bei Gott Zuflucht suchen?

Die meisten Bibeln verwenden das Wort „Zuflucht“, ausser Martin Luther, er verwendet das Wort „Zuversicht“: **Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben (Ps. 46,2).** Tatsächlich scheint Luther die Idee hinter diesem Wort besser wiederzugeben. Unter Zuflucht versteht man einen Ort, an den man hinrennt oder hin flüchtet. Doch *Zuversicht* ist eine innere Haltung, die man mitten in der Not hat. Es ging damals nicht darum, dass Menschen irgendwohin flüchten sollten, um Zuflucht zu finden, sondern dass sie mitten in der Not Zuversicht bei Gott finden. Zuversicht gibt uns Ruhe mitten im Sturm.

Der Psalm 46 bekam im Leben von Martin Luther eine besondere Bedeutung als im Jahre 1527 die Pest ausbrach in Wittenberg, wo er lebte. Während viele Leute die Stadt verliessen, bleibt Luther zurück, um Kranke zu pflegen, sogar in seinem eigenen Haus. In dieser Zeit persönlicher Angst und gesellschaftlicher Not wurde ihm dieser Psalm wichtig. Er hat in dieser Zeit auch das berühmte Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ geschrieben, das diesen Psalm als Grundlage hat.

Luther flüchtete also nicht in irgendeine entfernte Zuflucht, sondern fand Zuversicht in der Not und blieb am Ort der Not. Im nächsten Vers heisst es: **Darum fürchten wir uns nicht. (Psalm 46,3)** Wie kann man denn so etwas sagen? Ängste sind doch Gefühle, die kommen ohne dass wir sie steuern können? Hier ist wichtig, dass wir zwischen Ängsten als Gefühlen und als Entscheidungsgrundlage unterscheiden. Wir können nicht entscheiden, ob wir ein Gefühl der Angst haben oder nicht. Aber wir können Entscheidungen treffen, die von dieser Angst geprägt sind oder von der Zuversicht, die wir in Gott finden. Von Corrie ten Boom, der Holocaust-Überlebenden stammt der treffende Spruch: **Mut ist Angst, die gebetet hat.**

Wenn du also aktuell in einem Sturm stehst oder Angst hast, vor dem was nächste Woche kommt in deiner Familie oder bei der Arbeit oder wenn es dir Sorgen macht, wie sich die Welt entwickeln wird, dann ist nicht die Lösung, auf irgend eine Art zu flüchten, real oder in Gedanken. Wir können uns auch in Ablenkungen oder Tagträume flüchten. Nein, es geht darum Gott zu suchen, bei ihm Zuversicht zu finden und Standfestigkeit zu zeigen.

.: Standfestigkeit zeigen

Der Psalm geht so weiter: **Ein Strom aus vielen Bächen erfreut die Gottesstadt, / das Heiligtum, die Wohnung des Höchsten. 6 Gott ist in ihrer Mitte, nichts kann sie erschüttern. / Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht. 7 Völker toben, Weltreiche wanken, / seine Stimme erschallt, und die Erde vergeht (Ps. 46, 5-7)** Hier finden wir wieder den Kontrast zwischen Aufruhr, Unruhe und dem Toben der Völker auf den einen Seite und der Ruhe, welche in der Stadt Gottes zu finden ist.

Diese Stadt Gottes steht auch im Kontrast zu den Städten der Menschen, welche im Krieg fallen und zerstört werden können. Die Stadt Gottes ist ein Motiv, das in der Bibel sehr häufig vorkommt. Es steht für den Ort, wo Gott wohnt, wo Gott präsent ist und seine Heilung, Liebe, Gerechtigkeit und Nähe erlebbar ist.

Wenn in den Psalmen von der Stadt Gottes die Rede war, dann ist primär Jerusalem gemeint mit dem Tempel im Zentrum, welcher der Ort war, den Gott ausgewählt hatte, um dort präsent zu sein, um dort zu wohnen. Die Stadt ist aber auch ein Bild dafür, dass der Glaube an Gott nicht einfach etwas für unsere Köpfe oder unser Denken ist. Jesus nachzufolgen ist so handfest und konkret, wie eine Stadt in der wir wohnen. Da geht es um Beziehungen, um Arbeit, um den Alltag und in alldem heisst es: **Gott ist in ihrer Mitte, nichts kann sie erschüttern (Ps. 46,6)**. Das gilt auch heute hier im oberen Wynental. Gott ist da, er ist präsent durch seinen Heiligen Geist. Wieder ist das keine Bitte, dass Gott doch bitte da sein möge. Nein, es ist eine Aussage: *Gott ist da, mitten unter uns!* Wenn wir in seiner Nähe leben, kann uns nichts erschüttern, wir haben eine grosse Standfestigkeit. Gott ist da, die Frage ist viel eher, ob wir wirklich anwesend und präsent sind? Sind wir da, um Gottes Wirken und Reden in unserem Leben zu sehen und zu hören?

Im Vers 5 wird die Nähe Gottes noch anders beschrieben: **Ein Strom aus vielen Bächen erfreut die Gottesstadt (Ps. 46,5)** Hier ist wieder die Rede von Wasser, aber es sind jetzt nicht die chaotischen Wassermassen, sondern es ist ein schöner Bach. Fliessendes Wasser ist im Alten Testament ein Bild einerseits für das Leben und andererseits für den Geist Gottes, der Geist des Lebens. Im Neuen Testament wird dieses Bild wieder aufgegriffen. Wenn wir uns Gottes Präsenz in der Not und im Alltag bewusst werden, geschieht das durch den Heiligen Geist. Der Geist des Lebens der uns hilft, dass wir fest stehen können, auch in Zeiten der Not.

Was kann es heissen Standfestigkeit zu zeigen? Es kann bedeuten, dass wir in Anbetracht von Trockenheit, Kriegen, brisanten politischen Abstimmungen usw. nicht primär über Meinungen diskutieren, sondern in der Fürbitte dafür eintreten. Standfestigkeit heisst, dass wir nicht stumm bleiben über unseren Glauben. Ich sehe das grosse Problem unserer Zeit nicht beim Atheismus oder Islam oder beim Materialismus, den ich noch gefährlicher einschätze, sondern darin, dass wir Christen immer schwächer und zurückhaltender werden. Wie sollen denn die Menschen in unserem Umfeld von Jesus hören, wenn wir sie nicht darauf hinweisen oder sie mal hier in die Lenzchile einladen? Gott ist hier, das ist die Wahrheit, das Problem ist nur, dass wir oft nicht präsent sind oder andere darauf hinweisen.

.: Kontrolle abgeben

Am Ende des Psalms lässt der Autor dann noch Gott selbst zu Wort kommen: „**Lasst ab <davon> und erkennt, dass ich Gott bin! / Ich werde erhöht sein unter den Völkern, / erhaben über die Erde.**“ (Ps. 46,11) Das ist der Vers für den dieser Psalm berühmt geworden ist. Andere übersetzen so: **Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!** Als introvertierter Mensch sehe ich bei der Aufforderung stille zu sein in meinem Inneren das Bild, wie ich in einem gemütlichen Stuhl sitze, jetzt da es im

Herbst kühl und neblig ist draussen, eine grosse Tasse Kaffee neben mir und in der Hand ein schönes dickes Buch. Doch das ist nicht primär das, worum es hier geht. Besser ist die Übersetzung „Lasst ab“ oder sogar: „Hört auf!“ Ursprünglich war es das, was Gott zu den angreifenden Armeen rund um Jerusalem sagt: „Hört auf, die Stadt Gottes anzugreifen und erkennt, dass ich Gott bin!“

Es geht hier um etwas Tieferes, nämlich darum Kontrolle abzugeben. Wir sind darauf gedrillt, Kontrolle über unser Leben zu haben. Schon für Kinder geht es darum, die Eltern zu überreden oder die Freunde dazu zu bringen, nach ihren Regeln zu spielen. Später geht es darum, Pläne durchzusetzen, Vorstellungen von unserem Leben zu realisieren. Nicht selten versuchen wir, Menschen dazu zu bringen, das zu tun, was wir wollen. Wir versuchen unsere Kinder zu kontrollieren, unsere Finanzen im Griff zu haben und auch unsere Gesundheit. Wenn du meinst, dass Kontrolle kein zentrales Thema in deinem Leben ist, beobachte einmal, wie du reagiert, wenn jemand deine Pläne durchkreuzt. „Hört auf!“ ist die Aufforderung Gottes, Kontrolle abzugeben.

Es geht nicht primär um schöne, ruhige Momente, sondern um die hektischen Zeiten des Alltags, wo alle möglichen Herausforderungen auf uns einprasseln. Dann geht es darum, die scheinbare Kontrolle, die wir haben, an Gott abzugeben und eine neue, vertiefte Art von Ruhe zu finden. Kontrolle abgeben heisst, dass wir nicht fragen, was will ich? Sondern, was will Gott mit meinem Leben machen? Oder in dieser Situation?

Ich wage die Behauptung: **Der Kern des Glaubens an Jesus ist, die Kontrolle über unser Leben ihm abzugeben.** Ich denke, dass es Leute gibt, die sich zwar Christ nennen und auch regelmässig in einen Gottesdienst kommen, aber im Grund die Kontrolle über ihr Leben vollumfänglich in den eigenen Händen halten wollen.

Wie können wir konkret still werden, Gott erkennen und zunehmend Kontrolle abgeben? Es beginnt damit, nicht dauernd Ablenkungen wie das Handy, wie Filme, Bücher, wie Erlebnisse in unsere Leben zu stopfen. Es geht darum, sich Zeiten zu nehmen, in denen wir still werden, die Augen schliessen und versuchen, uns ganz auf Gott zu fokussieren. Und dann zulassen, dass er in uns wirkt, dass er uns berührt oder zu uns spricht. Und dann auch mutig tun, was wir von ihm gehört haben.

.: Schluss

Der zweite Teil von Vers 11 weist weit über den Psalm hinaus: **Ich werde erhöht sein unter den Völkern, / erhaben über die Erde (V. 11b).** Erhöht zu werden, bedeutete, als König eingesetzt zu werden. Von Jesus lesen wir, dass er erhöht wurde, als er ans Kreuz geschlagen wurde. Jesus hat sich dort am Kreuz dem ultimativen Leiden gestellt. Er flüchtete nicht, sondern hielt dem Druck stand. Jesus fand in diesem Moment Kraft und Zuversicht bei Gott. Er zeigte, was es heisst standfest zu sein und die Kontrolle über das Leben, Gott abzugeben. Weil Jesus auferstanden ist, müssen wir nicht die gleichen Qualen erleben, aber dürfen bei ihm eine neue Art von Ruhe finden. Vielleicht gibt es viel, das dich belastet: Hier ist die Einladung, Gott die Kontrolle abzugeben. Bei ihm findest du Zuversicht und einen festen Stand im Leben.